

* Der Rechts- u. Gerechtigkeitsfriede.

Von Geheimrat Prof. Dr. Josef Kohler.

Was der Rechtsfrieden bedeuten soll, ergibt sich am besten aus dem Zusammenhange mit der Idee des Völkerbundes. Wenn ein Völkerbund gegründet werden soll in der Weise, daß sämtliche Völker ihre volle Kraft der Kulturarbeit widmen können, und daß ihre Differenzen möglichst friedlich ausgeglichen, auch ihre Lebensinteressen, soweit im Interesse des Ganzen tunlich, erfüllt werden, dann ist es vor allem erforderlich, daß der Frieden sich der künftigen Bestimmung anpaßt. Voraussetzung ist insbesondere, daß in diesem Frieden jedes Volk möglichst viel Raum an der Sonne hat, daß ihm die Lebenskräfte nicht unterbunden und die Bedingungen des Daseins nicht erschwert werden. Weitere Voraussetzung ist, daß möglichst wenig Hindernisse in die Welt gesetzt werden, so daß die Völker sich nach Kräften mit den vorhandenen Verhältnissen auseinandersetzen und in ihnen den Ausgangspunkt ihres weiteren Kulturwirkens finden.

Dieser Zustand soll erreicht werden, ohne daß auf die militärischen Zustände Rücksicht genommen wird. Man will also, daß die in der militärischen Macht sich zeigende Gewalt keine Rolle spielen soll; das soll es bedeuten, wenn man sagt, daß der Friedensrechtsfrieden und kein Gewaltfrieden sei.

Von diesem Frieden gehen Wilsons Vorschläge aus, und darum haben wir uns ihnen angeschlossen und sie als den Ausgangspunkt der weiteren Entwicklung erklärt.

Daraus ergibt sich von selbst: das deutsche Volk soll in seinem Bestande nicht verkleinert, die Lebensbedingen seines Wirkens sollen ihm nicht unterbunden, es soll so gestellt werden, daß es in der geistigen wie in der materiellen Kultur des Lebens, was es kraft seiner Kräfte leisten kann, nicht davon laßt das Ende des Krieges führen, daß die Kulturarbeit vermindert wird und die Menschheit geistig verarmt, sondern alle Kräfte sollen geboten, jedes Kulturbestreben gefördert und dadurch die Menschheit einer höheren Stufe zugeführt werden. Eine solche Stellung allein kann der Veröhnung der Völker dienen und bewirken, daß man nicht mit Erbitterung und schweren Feindschaften aus dem Kriege zieht, sondern daß ein allgemeiner Verständigungsvertrag die Völker zueinander auf Jahrzehnte hinaus jeden Hindernis entfernt.

So ist der Rechtsfrieden gedacht; wenn er durchgeführt wird, tritt eine neue Idee in der Weltgeschichte auf und ein neuer Fortschritt, zu dem die Menschheit sich intellektuell fähig und ethisch gereift zeigen möge.

Und wenn hierbei das Nationalgefühl eine besondere Rolle spielt, so soll dies insbesondere auch für uns gelten: kein Teil des deutschen Volkes soll losgerissen, sondern alles, was deutsch ist, soll in die Volkseinheit einbezogen werden, in welcher Deutschland künftig vollständig leben und handeln soll.

Sind die Bedingungen Deutschlands diesen nicht so groß sein, daß hierdurch sein Dasein und sein Aussehen unterbunden wird. Was wir finanziell zu tragen haben, soll nur der Ansporn sein, um durch gesteigertes Wirken uns auf die volle Höhe zu heben, in der wir für uns und für die Menschheit wirken und schaffen können.

Die Gedanken eines solchen Gerechtigkeitsfriedens sind noch näher darzulegen worden in den drei Wilsonschen Erklärungen, vor allem in der Erklärung vom 27. September 1918, Nr. 1. Es ist in jener Rede von einer unparteiischen Gerechtigkeitsfriede die Rede, die keine Unterordnung macht zwischen denen, gegen die man gerecht zu sein wünscht, und denen, gegen die man es nicht wünscht. Es sollen keine Benachteiligungen u. keine besonderen Maßregeln gelten, sondern alle das Recht für alle. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß die Lebensbedingen des Krieges, das Recht, so, auch die kriegerische Feindschaft, überhaupt alle subjektiven Elemente ausschließen. Nur die objektiven Interessen der ganzen Menschheit sollen zur Geltung kommen, und wenn daher die Verhältnisse eines Volkes eine besondere Schonung verlangen, damit das Volk zu seiner gehörigen Entwicklung gelangt, so soll ihm diese Schonung zufließen, ohne Rücksicht auf die Ereignisse, die im Kriege sich abgespielt haben. Entsprechend sollen auch, wie in dieser Erklärung zu 4. gesagt ist, alle wirtschaftlichen Vorteile ausgeschaltet sein, und namentlich soll keinem Volke der Handel oder der Verkehr verweigert und eingeengt werden. Dies ist auch bereits in der ersten Rundschreibung Nr. 3 hervorgehoben: es soll eine Gleichheit der Handelsbeziehungen unter allen Nationen gelten, und dazu kommt natürlich die Freiheit der Meere, die in Nr. 3 dieser Rundschreibung betont ist.

von ganz besonderer Bedeutung ist auch der in der Rundschreibung vom 4. Juni 1918 ausgesprochene Grundsatz Nr. 2, daß die Schicksale der Völkergebiete nicht zum einzigen Vorteil eines bestimmten Staates geregelt werden dürfen, sondern daß dabei das Volk, mit dem es sich handelt, die wesentliche Bestimmung geben soll. Der Gedanke ist also, daß nicht das Territorium, sondern das Volk als Gegenstand der Uebergabe oder Uebernahme betrachtet werden kann, und daß das Volk nur mit seiner Zustimmung nach der einen oder anderen Hinsicht gerichtet werden darf, eine Bestimmung, die insbesondere für das Schicksal von Elsas-Lothringen von Bedeutung wäre.

Von großer Tragweite endlich ist der 5. Punkt in der Rundschreibung vom 8. Januar 1918, wonach die kolonialen Ansprüche in einer unparteiischen und weithergehenden Weise gelöst werden sollen. Ein Volk, das Kolonien hat, soll auch weiter entsprechende Kolonialpolitik sein, insbesondere wenn es unter der eingeborenen Bevölkerung so kulturellen Gewinn gewährt hat, wie Deutschland. Ein Ausschluß eines Kolonialstaates von seinen kolonialen Interessen und seiner kolonialen Entwicklung wäre ein Schlag ins Gesicht gegen das proklamierte Prinzip der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Billigkeit der Kulturinteressen.

Ich halte es für unbestreitbar, daß eine Regierung, welche solche Grundzüge als maßgebend proklamiert hat, zu einem anderen Frieden als einem darauf beruhenden die Zustimmung geben kann, und der Gedanke eines Völkerbundes würde sofort zusammenfallen, wenn durch ungerechte Behandlung eines Staates ein Herz von Unzufriedenheit erzeugt würde, der Jahr für Jahr die Aussicht auf Frieden und Veröhnung untergräbt.

Ich möchte noch beifügen, daß diese und die übrigen geäußerten Wilsonschen Punkte nicht nur ein Programm des Friedens, sondern eine vollständige Friedensgrundlage bieten, so daß nötigenfalls, wenn über die Ausgestaltung der einzelnen Punkte keine Einigung erzielt würde, die Erledigung der Differenzen nach Recht und Billigkeit durch ein völlig unparteiisches Schiedsgericht, z. B. die Schweiz oder Spanien, erfolgen könnte. Dann könnten sofort die Friedensglocken läuten!

Am das Heimatheer!

Berlin, 11. Nov. Der Waffenstillstand steht vor der Tür. Der Frieden wird ihm folgen. Der Augenblick naht, wo das Blutvergießen ein Ende hat. Auch in der Heimat wurde trotz der tiefgreifenden Umwälzungen das Blutvergießen bisher fast ganz vermieden. Die Männer der neuen Regierung erklären, daß Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrechterhalten werden sollen. Daran muß auch das Heimatheer und das Heimatvolk mit allen Kräften mitwirken. Nur dann kann die ordnungsmäßige Durchführung des Friedens herbeigeführt werden. Die Entlassung der Mannschaften, die in den Krieg gezogen sind, wird nur dann auch die Ernährung von Volk und Heer wieder gesichert werden. Der Bürgerkrieg muß vermieden werden. Alle militärischen Dienststellen haben ihre Dienstschäfte unverändert weiterzuführen. Die Bildung von Soldatenräten und Verteilung dieser Soldatenräte an der Abwicklung des Dienstes ist bei allen Formationen durchzuführen. Ihre Hauptaufgabe ist, bei der Einrichtung des Ordnungs- und Sicherheitsdienstes mitzuwirken und das engste Einvernehmen zwischen den Mannschaften und ihren Führern herzustellen. Von der Waffe gegen Angehörige des eigenen Volkes ist nur in der Notwehr oder bei gemeinen Verbrechen oder zur Verhinderung von Plünderungen Gebrauch zu machen.

Obert, Reichstagsabgeordneter; Schuch, Kriegsminister; Gähre, Mitglied des Reichstages.

Feindliche Andeutungen.

Köln, 11. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Ein holländischer Funkpruch besagt: Die den deutschen Bevollmächtigten überreichte Note enthält auch gewisse Einzelheiten über die Friedensbedingungen. So erklärt der Vertrag, daß die Befreiung von deutschem Gebiet, abgesehen von Elsas-Lothringen nur vorübergehend sein werde. Auch werden die Schiedsrichter für die zu leistende Entschädigung für Nord-Frankreich, Belgien und den U-Bootkrieg genannt. Diese Entschädigungen sollen nicht nur in Bargeld zu leisten sein, sondern auch in Gestalt von beschlagnahmten Schiffen und zu lieferndem Rohmaterial.

Ein Soldatenrat in Lyon.

Genf, 11. Nov. Berichte aus Lyon bestätigen, daß sich am Freitag vormittag in Lyon ein Soldatenrat konstituierte, der die Militärgewalt zum Teil an sich nahm.

„Bedauerliche Vorkommnisse.“

Basel, 11. Nov. Nach Meldungen schweizerischer Blätter aus Rotterdam ist der englische Hafen Portsmouth seit Freitag abend gesperrt. Es sollen bedauerliche Vorkommnisse auf dem Hafen liegenden Schiffen vorgefallen sein. Weitere Nachrichten fehlen bis heute abend gänzlich.

Italien verschweigt.

BB. Berlin, 11. Nov. Wie die „B. Z. u. M.“ aus Lugano meldet, bringt die italienische Presse, offenbar auf Veranlassung ihrer Zensur, kein Sterbenswort über den Umsturz in Deutschland u. Österreich-Ungarn. Dies sei für die Befürchtungen, welche die italienische Regierung bezüglich der Rückwirkung der deutschen Ereignisse auf die Stimmung in Italien hegt, höchst kennzeichnend.

Der bayerische Rückzug.

BB. Wien, 11. Nov. Die Korrespondenz meldet aus Innsbruck: Die Bayern setzen ihren Rückzug aus Tirol fort. Sie räumen bereits den Brenner, über welchen die Italiener in Autos folgten. Die Italiener organisieren in Südtirol allmählich den Abtransport und die Abführung der Truppen in die Heimat. Zur Zeit sollen sich noch etwa 300 000 österreichische Soldaten in Südtirol befinden.

Englische Demobilisierung.

Der „New York Herald Tribune“ meldet aus London: Man beschäftigt sich, den Soldaten und Matrosen, die am Kriegsende entlassen werden, Lebensmittelpäckchen für vierzehn Tage zur Verfügung zu stellen. Die Vorräte werden so bemessen werden, daß für die Demobilisierten von 400 000 Mann, die jeden Tag demobilisiert werden sollen, genug vorhanden ist. Man will dafür die Reservetruppen von Armees und Flotte verwenden. Nach den ersten vierzehn Tagen werden sich die Demobilisierten das, was sie brauchen, von den örtlichen Lebensmittelläden verschaffen müssen.

Amerikanische Hilfeleistung.

BB. Bern, 11. Nov. Herbert Hoover, der Nahrungsmittelverwalter der Vereinigten Staaten, wird sich in einigen Tagen nach Europa einschiffen, um als der Spezialberater Wilsons mit den alliierten Regierungen über die Mittel zu beraten, wie den von der Kontrolle des Feindes befreiten Völkern Nahrungsmittel und andere Vorräte geliefert werden können. Er wird die früheren österreichisch-ungarischen Länder besuchen und alle möglich erscheinenden Schritte unternehmen, um der vom Hunger heimgesuchten Bevölkerung beizuhelfen. Die Hauptfrage für ihn ist, daß die einzelnen Behörden respektiert werden und die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten wird, damit den leidenden Völkern schnelle und wirksame Hilfe zufließen kann.

Uebergabe der Landesverwaltung in Polen.

BB. Warschau, 10. Nov. Der Generalgouverneur von Warschau teilte dem polnischen Regimentsrat mit, daß auf Anordnung des Reichsführers die Landesverwaltung im Gouvernement Warschau mit Ausnahme der Bahnhöfe und des dem militärischen Kommando und den militärischen Interessen dienenden Telegraphen- und Fernsprechnetzes bis zum 1. Dezember der polnischen Staatsregierung übergeben wird. Das Generalgouvernement wird nächster Tage aufgelöst. Die zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Lande noch notwendigen deutschen Besatzungstruppen treten unter den militärischen Befehl. Der Verwaltungsrat ist bevollmächtigt, mit der polnischen Regierung eine Abmachung zur Uebergabe der Landesverwaltung zu treffen und ein vorläufiges auf Gegenseitigkeit beruhendes Wirtschaftsverkommen zwischen dem Deutschen Reich und Polen bis zur Herstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zu schließen.

Rumänien.

BB. Bukarest, 10. Nov. Ueber die Ursache der Demission des Kabinetts Maraschewitz wird aus Ploesti berichtet, daß kürzlich aus dem französischen Hauptquartier in Belgien ein französischer Flieger ankam, der die Rote der Entente an die Rumänische Regierung zu übergeben hatte. Kurz darauf trat Maraschewitz zurück. Nach der Demission hielt die Arbeitspartei eine Versammlung ab, worin

die zurückgetretenen Minister auf den Erfolg hinwiesen, den Rumänien aus dem letzten konventionellen Kabinett zog. Ministerpräsident Maraschewitz wies auf die Erwerbung vonessarabien hin. Der Außenminister Maraschewitz sagte, der Ruf nach Frieden sei tags zuvor annulliert worden, so daß Rumänien heute in seinen alten Grenzen bestehe. Meldungen aus Ploesti zufolge sollen demnächst noch zwei Minister für die Bukowina, sowie zwei für Siebenbürgen ernannt werden.

Der König von Rumänien richtete an das Parlament eine Proklamation, in der er auf die Bläue Transilvanias zurückgreifend die Einführung des allgemeinen Wahlrechts und die Verteilung von zwei Millionen Hektar Land in Aussicht stellte. Der König fordert alle Rumänen zur Einigkeit auf.

Kriegserklärung Rumäniens an Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Unverlässliche Nachrichten, die aus Bukarest hier eintreffen, besagen, daß die neue rumänische Regierung an Deutschland den Krieg erklärt hat.

Die rumänische Kriegserklärung.

Die vorstehende Nachricht von der Kriegserklärung Rumäniens in der Stunde der Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Westfrontenkriegsschauplatz, hat auf den ersten Blick etwas Groteskes. Doch wenn man näher zuseht, erklärt sich diese, rein menschlich gesprochen, nicht sehr ritterliche Geste durch den Wunsch Rumäniens, sich im Hinblick auf die kommenden Friedensverhandlungen wieder als kriegsführende Macht an den Verhandlungstisch zu setzen und so unmittelbar Ansprüche geltend zu machen, deren Erfüllung andernfalls ganz von dem guten Willen der Entente abhängig gewesen wäre. Sichtlich wird sich so dadurch für Rumänien nicht viel ändern, doch mag das Land eine Verdröhnung des nationalen Selbstgefühls und der Preis der durch die vorige Wendung der Dinge erlittenen Unannehmlichkeiten wieder zu Herrschaft gelangten Politik einen Akt von Rehabilitierung darin finden, daß Rumänien sich nun doch in der Lage sieht, die Katastrophe der Mittelmächte als kriegsführender Staat auszuweisen. Diese deutsche Interessen werden nach der im Waffenstillstandsvertrag ausgesprochenen Annulierung des Bukarester Friedens nur insofern berührt, als etwa von Rumänien eine Aktion gegen in der Walachei stehende deutsche Truppenteile in der Form einer Plünderung oder Verhinderung ihres Abzuges beabsichtigt ist.

Deutschland.

Verfälschte Abfertigungsschreiben.

Der Staatskommissar für Posten- und Fernverkehr hat um Wandel zu schaffen, angeordnet, daß die Landpostämter die Abfertigungsschreiben nicht abfertigen, sondern die ihnen autorisierten Poststellen auf Verlangen auf jeden Fall abfertigen lassen. Sollte sich durch den Schriftwechsel eine Verzögerung der Abfertigung der Briefe eintreten, so sind die Stationen der Eisenbahnen und der Fernverkehrsleitungen zu kürzen. Die Bestimmungen werden in Zukunft unmissverständlich durchgeführt werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, Berlin, 11. Nov. Die von dem linken Flügel der Unabhängigen in Beschlag genommene „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die während der letzten Tage als international erschienene, ist, wie von heute ab wieder als Organ der gesamten Regierung erscheinen und soll wieder den Titel „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führen.

Provinzielles.

1. Balderbach, 10. Nov. Dem Konomier Bernhard Kunz, Sohn des Landwirts und Vorkriegsbesitzer von hier, wurde für besondere Tapferkeit in einer heissen Abwehrschlacht an der Westfront das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. Er wehrt, 11. Nov. Bürgermeister Kunz ist im 55. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben.

2. Wiesbaden, 11. Nov. Die Weinlese in den hiesigen städtischen Weinbergen erbrachte einen halben Herbst. Das Mostgewicht ergab bis zu 88 Grad Oechsle.

3. Wiesbaden, 11. Nov. Heute Nachmittag gegen drei Uhr fand hier auf dem Marktplatz eine Volkskundgebung statt, in der vier Redner, Angehörige des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates, unter großem Beifall der noch Tausenden zählenden Zuhörer einen Überblick gaben über den Lauf der Dinge, die das jetzt erreichte Ziel zeitigte und die Aufgaben der künftigen Regierung. Regierungspräsident Dr. v. Reuter und Oberbürgermeister Springorum nahmen an der Volkskundgebung an. Nach der Versammlung formierten die Zuhörer einen Zug, der sich unter Vorantritt einer Militär-

Unter der Maske.

Kriminalroman von Hans von Wiese.

19) „Ich kenne den Inhalt, aber nur der Prinz selbst kann gestatten, ihn preiszugeben.“ „Er muß also bester Natur sein?“ „Nehmen Sie sich nicht Herr Kommissar“, bemerkte der Hofrat abnehmend. „Dürfen Sie mir — unbekannt Ihrer von mir durchaus gewöhnlichen Discretion — nicht wenigstens andeutungsweise den Charakter dieses Schriftstüdes kennzeichnen?“ „Nein.“ „Mit verbundenen Augen eine Spur zu verfolgen, ist schwer.“ Nach kurzem Besinnen bemerkte der Hofrat: „Vielleicht ist das Schriftstück zu Erpressungsverzügen entwendet worden.“ „So halten Sie die Dame, der Sie Ihren Roboter auszuheilen werden ließ, für schuldig, aus gewinnbringenden Absichten das Schloß zu betreten?“ Die Dame lachte sich nur von früher her, ich weiß es nicht, wie sich ihr Charakter entwickelt hat.“ „Befinden sich außer diesem Dokument noch andere wichtige Papiere an dem Orte?“ „Ja.“ „Und alles blieb unberührt?“ „Wir haben nur das erwähnte Papier vernimmt.“ „Weist von dem Vorhandensein desselben noch irgend eine Person außer den schon erwähnten?“ Der Hofrat sann nach. „Sie wissen das bestimmt, Herr Hofrat? Bitte, genau nachzusehen!“ „Vergang schüttelte wieder verneinend den Kopf.“ „Wohin schenken ihm ein Einfall zu kommen.“ „Oben entfinde ich mich einer Bemerkung St. Durand. Das Schriftstück ist, aber ohne Preisgabe seines Inhalts, nur beiläufig, einer weiteren Person vorgelegt worden.“

„Zu welchem Zweck?“ „Um ein Gutachten abzugeben.“ „Wer ist das?“ „Dr. Streblow.“ „Der Assistent des Archivrats?“ „Ja.“ „Er bewohnt mit Ihnen dieses Kavaliershaus?“ „Ja, unsere Räume liegen nebeneinander.“ „Ahl — Herr Hofrat, besitzen Sie sich, ob Sie heute im Laufe des Tages, genauer, kurz vor Beginn des Festes, ein Fenster Ihrer Wohnung geöffnet haben?“ „Nein.“ „Sagte der Hofrat nach kurzem Besinnen, unwillkürlich sich den Fingern zuwendend. „Haben Sie in der angegebenen Zeit den Besuch des Herrn Archivassistenten erhalten?“ „Nein.“ „Doch — ja. Einen kurzen Augenblick trat der Herr bei mir ein zur Besprechung einer Rasenangelegenheit.“ „Wo empfingen Sie den Herrn?“ „Hier in diesem Zimmer.“ „Er befand sich nur kurze Zeit bei Ihnen?“ „Einige Minuten, soviel mir erinnerlich ist.“ „Hat er während seiner Anwesenheit ein Fenster Ihrer Wohnung geöffnet?“ Der Hofrat sah den Sprecher ernst an. „Ich weiß zwar nicht, wohin Sie mit Ihren Fragen wollen, Herr Kommissar, lassen Sie mich nachdenken... es ist möglich, daß, in der Tat, jetzt fällt mir ein, wie ich sprach vom Wetter.“ „Er, der Doktor sprach, nicht wahr?“ „Es ist wirklich so, wie Sie vermuten. Ich flüchte soeben noch über meine bedrückte Zeit und ärgerte mich über so banale Sorgen, die das Wetter betreffen.“ „Und dann öffnete er ein Fenster...“ „Ganz recht und beugte sich hinaus, um Aussicht nach dem Himmel zu halten.“ Der Hofrat schenkte ihm inzwischen kein Aufsehen, blickte nur mit schnellen Strichen eine Skizze entworfen. „Dieses Fenster?“ fragte er auf einen Punkt zeigend.

Der Hofrat orientierte sich mit einem schnellen Blick. „Das ist richtig, dieses Fenster! — Aber nochmals, was soll das alles mit unserer Angelegenheit zu tun haben?“ „Wahrlich Sie ahnen, Herr Hofrat! Dieser Dr. Streblow wird für mich zu einer außerordentlichen interessanten Persönlichkeit...“ „Sie wollen doch damit nicht sagen, daß dieser Herr zu der Dame in irgend welcher Beziehung steht?“ „Ich fürchte es“, bemerkte der andere, sein Taschentuch einsteckend. „u. nun noch eine Bitte!“ „Wenn ich sie erfüllen kann...“ „Sie können es! — Sie sind Künstler, Herr Hofrat, wären Sie in der Lage, von dem Gesicht der Dame mir irgend eine halbwegs ähnliche Skizze zu entwerfen? Sie würden mir, oder besser gesagt, der Sache einen großen Dienst erweisen!“ Herr von Bergmann schüttelte seine Brauen. „Irgend etwas in ihm sträubte sich gegen diese Zumutung.“ Dem Kommissar entging das nicht. „Ich verstehe Ihr Jögern, Herr Hofrat. Bedenken Sie aber, daß es sich um Befestigung einer Angelegenheit handelt, die unserem hohen Herrn viel Unruhe bereitet.“ Nach kurzem Kampfe mit sich selbst erbat sich der Vater das Taschentuch des Agenten. „Sie verlangen viel, es gilt aber meine Ehre und das Interesse des Prinzen!“ Während dieser Worte glitt der Stift über das Papier; dabei fragte der Hofrat: „Haben Sie dem Rasenfest beigewohnt?“ „Ja, als Beamter natürlich.“ „Entfanden Sie sich der sensationellen Erscheinung der Heilands?“ „Genau.“ „Das ist die Geschichte.“ „Das war sie? — Ich habe sie aus nächster Nähe beobachtet.“ „Der sorgfältigste Blick ihrer schmerzlichen Augen kann Ihnen dann nicht verborgen geblieben sein.“ „Es war das Gefährteste an der Erscheinung.“

„Dann wollen Sie diese flüchtige Zeichnung um den Ausdruck jener Augen vervollständigen. Gut — bitte!“ „Ich denke. Und nun ist es die höchste Zeit, daß ich Sie verlasse. Ich habe Ihnen zu danken, Herr Hofrat!“ Ohne weitere Worte zu verlieren, ging er der nahen Tür zu. Der Beamte schob die Portiere beiseite und drückte den glänzenden Metallgriff nieder. Die Tür blieb oder geschloß. Noch einmal, mit großer Kraft, machte er den Versuch, zu öffnen, — wieder vergeblich! Auch ein dritter Versuch, vom Hofrat selbst ausgeführt, war ohne Erfolg. Die Tür war von außen verschlossen. „Was ist das?“ rief der Hofrat. „Der brave Doktor hat, wie ich vermutet, die Vorgänge beobachtet, uns belauscht und ist auf der Flucht.“ Während dieser rasch gesprochenen Worte war der Agent ans Fenster gestürzt, rief es auf und sich weit hinausbeugend, schob er die Signalpfeife an den Mund. Einige gelbende Pfeife, in bestimmter Folge hallten in die kühnere Nacht hinaus, die nach kurzen Augenblicken beantwortet wurden. „Es wird zu spät sein.“ knirschte der Kommissar, und ich bin machtlos, eingekerkert, inzwischen entkommt der Verräter!“ Doch der in den Gefahren der Wildnis in der Gegendgegend gefallene Vater hatte schon aus seinem Keller einen dort als Schmutz der Wand stehenden Eimer herabgerissen, mit gewohnter Kraft klemmte er die Kante und stieß sie gegen die Tür. Ein heftiges Knallen und ein dumpfes Donnern zwischen Wänden und Tür und unter einem donnerähnlichen Knallen sprang er den verschlossenen Eingang. Im nächsten Augenblick war der Agent verschwunden. Einige Sekunden später folgte der Vater. Er schloß sich rasch einen Mantel übergeworfen und sich mit einer Rasenbedeckung versehen hatte. (Fortsetzung folgt.)

tinn-
 Rer-
 Kar-
 obien
 Sulo-
 i, so-
 bo-
 dem-
 iose
 Wand
 Pro-
 Age-
 zwei
 Der
 auf
 mb.
 i, die
 neue
 Krieg
 effär-
 lung
 plab
 Doch
 rein
 Be-
 f auf
 chs
 zu
 zu
 dem
 nicht
 gung
 a der
 en u.
 eine
 armö-
 rophe
 asy-
 nach
 info-
 rmen-
 inbe-
 t. h. t.
 die
 birat
 u.?
 uen
 die-
 z
 ungs-
 rd in
 ann".
 llin".
 Rort
 e.
 mit
 a Br-
 tito
 onier
 Bolt-
 ndere
 in der
 hen.
 it im
 hen.
 a dem
 keinen
 s zu
 g ge-
 eine
 Ange-
 bten-
 Lauf
 und
 ang-
 strat
 an.
 hör-
 lldre
 um
 der
 Zeit
 unken,
 z der
 und
 den
 eub-
 a die
 f der
 war
 h sich
 e an
 unter
 s, die
 effizit.
 a ent-
 n der
 aus
 Wand
 tigger
 Fien-
 einem
 gloflo-
 ber-
 e, der
 en u.

Verantwortlich für die Anzeigen: J. B. Ober, Zürich.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, den 6. Nov., nachm. 1 Uhr, meine liebe Frau

Katharina Weiland

geb. Rahstien,

nach kurzem, schweren Leiden im Rüdow-Krankenhaus zu Chemnitz im Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Der trauernde Gatte:

Peter Weiland und Angehörige.

Brickhofen, Chemnitz, Oberstr., Sainerholz, den 12. November 1918.

Das Seelenamt ist Freitag morgen 7 1/2 Uhr, die Beerdigung nach der Ueberführung der Leiche von Chemnitz um 11 Uhr in Brickhofen. (8007)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Vaters

Anton,

legen wir allen tiefgefühlten Dank.

Ganz besonders danken wir dem Militär-Angehörigen-Verein, den Verwandten und allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die gestifteten Hl. Messen und die zahlreichen Kranzspenden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Schuy Witwe
geb. Schneider und Angehörige.

Gl., den 12. Nov. 1918. (8035)

Bekanntmachung!

Trotz ständiger Ermahnungen haben leider meist jugendliche Elemente schweren Unfug verübt, insbesondere auch militärische Kammeru geplündert.

Es wird daher darauf hingewiesen, daß sämtliche Gesetze und Polizeiverordnungen, soweit sie nicht ausdrücklich außer Kraft gesetzt worden sind, weiter gelten.

Die Ausübung der Polizeigewalt erfolgt durch städtische Organe, gegebenenfalls verstärkt durch militärische Patrouillen.

Sämtlichen Anordnungen der Polizeiorgane ist unbedingt Folge zu leisten.

Es wird hiermit verordnet:

1. Alle Personen unter 17 Jahren dürfen von 8 Uhr abends bis morgens 5 Uhr die Straße nicht betreten und sich nicht in Wirtschaften aufhalten.

Diesem Jugendlichen, die aus Verursachungsgründen die Straßen betreten müssen oder fremd sind, haben sich zu legitimieren.

2. Die Benutzung von Orchestrions in Wirtschaften ist dem Ernst der Zeit durchaus nicht entsprechend. Sie wird bis auf weiteres verboten.

Limburg, den 12. November 1918.

Für den Soldatenrat:

Dr. Maron, Vord. (XVIII/27).

Für den Arbeiterrat:

Müller. (8076)

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Abs. 1 Ziffer 5 des Gesetzes, betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 ist bei Todesfällen an Lungen- und Keuchhustentuberkulose die Desinfektion gemäß § 19 Ziffer 1 und 3 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juli 1900 anzuordnen. Die polizeiliche Anordnung der Desinfektion im Falle des Wohnungswechsels von Personen, welche an Lungen- u. Keuchhustentuberkulose erkrankt sind, ist dagegen gesetzlich nicht vorgeschrieben.

Rechtsverhältnisse einer wirksamen Desinfektion der Lungen- und Keuchhustentuberkulose sollen die durch eine freiwillige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde übernommen werden.

Wir bringen dies mit dem Erlauchen zur allgemeinen Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorgeschrittener Lungen- und Keuchhustentuberkulose leiden, aus ihrer bisherigen Wohnung oder ihrem Quartier ausziehen, der Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen Verwendung vorgenommen werden kann. (8002)

Limburg (Wohn), den 22. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Lebensmittelfarten.

Die außerordentliche, terminmäßige Ausgabe der Lebensmittelfarten (Brotkarten, Fleischkarten usw.) bereitet in letzter Zeit infolge Schwierigkeiten, als eine Anzahl Familien fast gewohnheitsmäßig die Lebensmittelfarten erst einige Tage nach der Ausgabe sich verabreichen lassen, wodurch die erforderlichen Vorbereitungen und andere terminmäßigen Geschäfte verzögert werden. Wir leben uns daher gezwungen, darauf hinzuweisen, daß fernerhin die rüchständigen Lebensmittelfarten erst nach Ablauf des 3. Tages nach dem Ausgabetermine ausgegeben werden können.

Auch darin haben sich wiederholt Mißstände u. Störungen gezeigt, daß die Lebensmittelfartenabschnitte nicht vollständig zur Hand waren oder zum Teil durch Verwechslungen unrichtige Abschnitte vorgelegt wurden. Es können selbstverständlich nur soviel neue Lebensmittelfarten ausgestellt werden, als richtige Kartenabschnitte abgeliefert werden. Die Herausgabe der ganzen Lebensmittelfarten an die Geschäfte, wodurch in der Regel die Verwechslung der Abschnitte vorkommt, ist nach den Bestimmungen nicht statthaft.

Im Interesse einer geordneten und ungehinderten Geschäftsführung müssen wir unbedingt vom Publikum erwarten, daß es entsprechend dem oben Gesagten verfährt. (8063)

Limburg, den 4. November 1918.

Der Magistrat.

Weisfrant-Ausgabe.

Heute Mittwoch, den 13. November von 9 bis 12 Uhr und 1 1/2 bis 5 Uhr Ausgabe von Weisfrant an der Rampe des Güterbahnhofes an die Inhaber der Bezugsscheine Nr. 951 bis 1159. An- und Abfuhr durch die Stephansbüchelstr. Limburg, den 12. Nov. 1918. (8083)

Stadt. Lebensmittelverkaufsstelle.

Aula des Gymnasiums

Montag, den 18. November 1918, abends 8 Uhr

II. Künstler-Konzert

Goethe-Schubert-Abend

Maria Loé, Sopran

Dr. Guido Bagier, Klavier.

Lieder von Schubert: Der Fischer, Wanders Nachtlied, Geheimnis, Harfner, Rastlose Liebe, Ganyomed, Heidenröslein, Gretchen am Spinnrad, Musensohn.

Karten zu Mk 3.—, 2.— bei H. A. Herz and an der Abendkasse. 1058

III. Künstler Konzert

Montag, den 16. Dezember 1918

Alice Ripper, Münschen, Klaviervirtuosin,

Heinrich Kuhlborn, Darmstadt, Tenor.

Gelberüben

ein Waggon eingetroffen

per Ztr. zu 15 Mark;

der Verkauf ist nur Obere Fleischgasse 8.

G. Ludwig, Obere Fleischgasse 8

Telefon 265.

Schönes Weißkraut

zum Einmachen, sowie schöne

Sellerie und Lauch

verkauft Gärtnerei Eicke, Hadamar.

Wer liefert oder vermittelt

ca. 4—600 Ztr. Kohlraben

100 Ztr. Sauerkraut

100 Ztr. Möhren

und anderes Gemüse.

Angebote zu richten an:

Rheinisch-Westf. Bau-Industrie A. G. Abt. Bergbau.

Niedertiefenbach b. Limburg. 8624

Waschpulver

ohne Seifenkarten erhältlich

Heinr. Lehnard,

Seifenfabrik, Limburg.

Säcke

aus Papiertüte ca 60x100 geeignet für

Kartoffel, Zwiebel usw.

einmal gebraucht, gut erd., lockere, sehr preiswert abzugeben

Mitteldeutsche Sack- und Plangeellschaft,

Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 181.

Telegraphische Anschrift: Fernsprecher Hanja 5975. Telegramme Müttelsack.

Christbaum-Schmuck

in großer Auswahl für Wiederverkäufer billig abzugeben.

Herm. Rosenthal, Limburg

gegenüber dem Bahnhof.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstr. 44, Fernruf 833, 844, 893, 6172.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist antl. Hinterlegungsstelle f. Mündelvermög. Reichsbankgkto. — Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 600. 28 Filialen (Landesbankstellen) u. 208 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden. 30 Sammelstellen in Frankfurt u. 1 seinen Vororten.

Mündelsichere Anlagen

In Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenscheine der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsrück.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszwecke

Verwaltung u. Verwaltung von Wertpapieren (off. u. geschl. Depots) Vermietung verschleißbarer Schrankmöbel, An- u. Verkauf v. Wertpapieren, Einziehung v. Wechseln u. Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behörliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bez. Wiesbaden u. Cassel

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 17-00. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrige Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Zahnpraxis

von **A. Michels, Dentist.**

Künstliche Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.

Plomben jeder Art. Zahnziehen mit örtlicher Betäubung.

Kronen- und Brücken-Arbeiten, Stützähne.

Massiv gegossene Goldplomben.

Verarbeitung nur erstklassiger Materialien.

NB. Da ich nur persönlich behandle und bereits

17 Jahre eigene Praxis in Genf ausübte, so garantiere

ich für gewissenhafte und schonendste Behandlung.

Sprechstunden: von 1—6 Uhr.

Sonntags von 8—5 Uhr. 981

Wenige größere Häuser zum Einmachen von Gemüse usw. gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. 8623

Schreibende auch mündliche Angebote zu richten an:

Rheinisch-Westf. Bau-Industrie A. G.

Abt. Bergbau. Niedertiefenbach b. Limburg.

Zirka 1000

pro Monat

durch hohe Provision u. baren

monatlich. Aufschuß erhält. Ehrliche

angef. Herren, denen daran

liegt, sich eine gute Existenz

zu gründen, durch den Betrieb

eines bestens eingerichteten

und begutachteten Artikels Er-

forderliches Kapital 24.8000.

K. Restanten erfordern Kasse

unter 1524 durch

Hafenstein & Bogler A. G.

Kassel. 1000

Zerrissene Strümpfe!

Bringen Sie uns Ihre alten

Strümpfe und Socken, auch

Flor- und Seidenstrümpfe in

sehr schlechtem Zustande, die-

sen werden zu tragbaren

Strümpfen repariert! 861

Strümpf-Klinik,

Unt. Schiede 8, Hinterhaus.

Eingang Hoff. Elstr.-West.

Wer. Befrager

verkauft seine Villa, Bohn-

Geschäftsbaus, Hotel, Pension,

Gasthaus, auch mit Land, groß

liegenschaft für Heilmitteln,

Industrie, Betriebe usw. an be-

liebige Platz. Angebote erin-

an den Verlag des 1056

Verkaufs-Markt

Frankfurt (Main),

Dobnerstr.-Allee 28.

Wohn- u. halternes

Fahrrad und

kleinen Herd

zu verkaufen.

Röh. Exp. d. Bl. 8678

Wer verkauft

sein Haus, auch mit Bäckerei,

Ronditorei, Metzgerei, Wirt-

schaft oder sonstiges Geschäft

bier oder umgekehrt. Selbst-

verkäufer schreiben an den

Verlag des Verkaufs-Markts

Frankfurt am Main,

Dobnerstr.-Allee 28. 1057

Wenn in Qundlangen

stehender

Schafstall

15 m lang, 8 m breit, ist

auf den Abbruch zu ver-

kaufen. Sämtliches Holzwerk

ist in gutem Zustande, Seiten-

wände meist Dach sind mit

Bord ausgekleidet, letzteres

ist mit Asphalt gedeckt.

Interessenten wollen sich

an **Peter Ohlenschläger,**

Wegenermeister, Hadamar.

Mädchen im Hause

für Rindfleisch gesucht.

Zu erst. d. d. 8038

Einziges altes

Mädchen

für sofort gesucht. 8091

Frau Dietrich Kunt.

Friedrichsallee 8613

Mädchen

event. zur Ausf. gesucht.

Zu erst. in der Exp.

Junges Mädchen: ein Jahr

Stellung im Schreiben.

West. Off. zu r. d. n. 8024

Hel. Ann. Schaub,

Dreierbachstr. 1, Limburg

Mädchen

zum 15. Nov. oder 1. Dez.

gekauft. 8619

Frau Kaelin,

Oberer Grabenstraße 17.

Ordentliches

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt sofort

gekauft. 8608

Stefanstraße 3.1.

Dienstmädchen

aufs Land gesucht. 8678

Zu erst. in der Exp.

Zuverlässiger Bäcker

hast. Stellung. Näh. 8684

Gasthaus „Zum „Brenn“.

Junger Bäckerlehre

gekauft. 8607

Bäckermeister Becker,

Dankhausen.

Dreierbachstr. 17.

Junge

14 bis 16 Jahre alt, für alle

landwirtsch. Arbeiten gekauft.

Weidgut Schlappmühle,

Limburg (Tennus).

Suche einen braven

Jungen,

welcher Lust hat, die Gär-

nerlei zu erlernen bei fest

Kost und Wohnung. 8682

E. F. Buch,

Frankfurt (Main).

Fernweilstraße 17B.

Gut möbl. Zimmer

sofort von jungem Herrn zu

mieten gesucht.

Off. unt. 8674 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer

mit Pension zum 1. Dez.

gekauft.

Off. u. 8686 an die Exp.

Edm. möbl. Schlafzimm.

zu vermieten.

Röh. in der Exp. 8687

Zwei möbl. Zimmer

event. auch ei. ev. Zimmer

mit Kachelofen b. d. d. d. d.

gekauft.

Off. mit Preisang. unt. 8677

an die Exp.

Möbl. Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten.

Zu erst. d. d. 8680

Größere Wohnung

gekauft, am liebsten für 2 od.

Zwei-Familienhaus, oder

abgetheilte Etage. Soldat

mit Zentralheizung bevorzugt.

Off. mit Preisang. unt. 8688

a. d. Exp.

Wohnables Wohnhaus

sofort zu verkaufen.

Zu erst. in der Exp.